Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 1

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Weisch de no?

Bi mir deheime i der Wohnstube hanget a der Wand es Bild. Es stellt es Burehus dar, fasch ganz versteckt i de blüehende Oepfubäum. Linggs dervo e Sodbrunne, wie me ne früecher het gha, u gradus e Matte voll vo de schönste Früehligsblueme. E Wagespur lauft derdür. Si hei dä Morge graset. Wo isch ächt der Burema u d'Roß u der Wage? Lue, stundelang chönnt-i vor däm Bild stah. Viel hätte mer zäme z'brichte, das Bild u-n-ig. Allerhand würd-i no gseh, wo anderi Lüt äbe nid gseh.

Zersch will ech itz aber säge, wo das Hus gstande-n-isch, u de will ech de es luschtigs Gschichtli erzelle, wo dert passiert isch. Dir wärdets chum welle gloube, aber das schöne Burehus isch dert gstande, wo itz ds Chnabesekundarschuelhus uf em Spitalacher steit. Mi het ihm ds Mosergüetli gseit. Es isch ds Lächehus zum Viktoriaspital gsi. Denn hets no kei Chornhusbrügg gha; vo Outo u Tram wei mer nume gar nid rede, soweni wi vo Radio u Boiler. Ds Wasser hei mer bim Brunne müeße ga hole, wo vor em Hus isch gsi. Früecher no bim Sodbrunne. Wemer i d'Stadt hei welle, hei mer entweder der Umwäg über di roti Brügg oder de über e Altebärgstäg müeße mache. Es het halt denn no nid e so schuderhaft pressiert. Me isch neume geng o no a ds Ort cho. Derfür isch me chli meh deheime blibe u nid allpott z'Visite gloffe oder i Chino oder in-e Teestube, wie's itze der Bruch isch.

Doch itz wei-mer wider witer luege. I gseh no meh uf däm Bild. E Zun, e Gartezun! Nid e isige, e so ne Scheielizun, wi ner bi de Buregärte Bruch isch. Wär steit im Garte u träppelet de Blueme na? Mis Müetti isch es; richtig, es luegt, ob d'Fiönli chömi u u d'Reseda. U vor em Hus uf der Bsetzi, wär streckt si a der Sunne? Der Bari isch's, e schöne Bärnhardiner, brun u wiß gfläcket. Er luegt de Tube zue u de Hüehner, wo vor em Hus umeloufe und flattere. So itz heit er es Bild vo däm Burehus. Es wär natürli no viel meh z'säge, aber es würd viel z'witt füehre. Dert i däm Burehus ha-n-i e guete Teil vo mir Juget verläbt, u-n-i cha säge, der allerschönscht. Es isch di Zit gsi, wo Bärn si 700. Geburtstag gfieret het. Also scho-n-es Cherli, es isch ja scho bald nache, daß es wieder gfieret sötti wärde.

Es isch Früehlig gsi, grad e so, wie's uf däm schöne Bild z'gseh isch. Am Gurte äne isch no es Fätzli Schnee ghanget. Aber vo Tag zu Tag wird es chliner u chliner, bis es schließlech ganz verschwindet. Mi Brueder u-n-ig si vor em Hus umegstande u hei, wie's so Buebe i däm Alter öppe geit, nid rächt gwüßt, was afah. Da chunnt us em Stall am Viehhändler P. si Chnächt, der Ruedi, i länge Sätz. Mi het ihm agseh, daß öppis Bsunders ume isch, denn er het süsch neume nid e so pressiert. „He, Buebe", meint er, „wüsset-er no nüt? Uese Meischter het z'Italie unde 50 Esle gkouft; si chöme hinecht mit Aextrazug ga Bärn. Mir mache de e-n-Umzug mit ne dür d'Stadt. E Teil dervo chunnt de hie i Stall." Potz Donnerschieß, si mir zämegfahre! Itz hei-mer uf einisch gwüßt, was mache. Sälbmal isch es no öppis Bsunders gsi, itz luegt me nid emal meh ume, we-n-e Esel d'Stadt ab louft. Mir si natürlech was gisch was hesch über di roti Brügg u uf e Bahnhof u chöme grad rächt, wo die Eselschar, alli mit rote Bändeli vor a der Stirne, d'Stadt ab chöme. Das isch e Zug gsi! Alls isch blibe stah, me hätti chönne meine, der Chünig vo Siam mit sine Hofdame chömi. Zwänzg vo dene Grauleni si du richtig i ds Mosergüetli i Stall cho. E Teil dervo isch scho verchoufft gsi, a Chüier uf em Land. Die sälbi Nacht hei mer nid viel gschlafe, der Brueder u-n-ig, dir chöit mers gloube. Allpott hei mer zum Läufterli use güggelet, ob's de nid gli welli tage. Scho i aller Herrgottsfrüechi si mer bim Ruedi unde im Stall gsi u heinis die Esel agluegt. Bsunders luschtig isch es gsi, we eine brüelet het, de hei alli im Chor g'antwortet. Fasch e so, wi bi-n-ere guete Schuelklaß, we der Herr Lehrer de Chind öppis vorseit u die Bursch das Sätzli nachsäge. Nadisna hei mer de o di Eselsprach glehrt. „Avanti" het der Ruedi albes zue-ne gseit. Das isch nid öppe Esperanto gsi, sondern das het sölle heiße: vorwärts. Daß mer sälbmal fasch geng z'spät i d'Schuel si cho, isch sälbverständlech; mir hei aber o e wite Wäg gha i Muristalde übere.

Doch itz wil ech das luschtige Gschichtli erzelle, wo mit dene Esle passiert isch. Der Herr P. hat sälbmal e Roßchnächt gha. Mi het ihm nume der Bieri Fritz gseit. Im Diensch isch er Trainwachmeister gsi. Itz chöit er ech dänke; das isch gwüß nid e Grööggu gsih. Dä het geng plagiert, wie bsunders guet är emu o chönni ritte. Churz u guet. bi dene Eseli het's nid alles freini Tierli gha. Es wird dert o nid besser si, als bi de Mönsche; dert git's o, wo albe einisch störisch si. Bi dene zwänzg, wo bi üs im Stall si gsi, het's emel o a Hängst gha, e bsunders e läbhafte u brave Kärli. Einisch a me Sunndigmorge het du di Chnächte s'Güegi g'stoche u si du rätig worde, si welli eis mit däm Esu a Schabernack mache, si welli luege, wär ne am längste chönn rite, ohni abeg'gheie. D'Wuche vorane isch Mischt gfüehrt worde. Die früsche Hüfe hei im Fäld usse no schön grauchnet. Du si di Chnächte eis worde, das wär itz juscht e richtigi Hindernisbahn, da drüber z'springe, aber de ohni Sattel. Me füehrt der Hängscht use, der Fritz druf, u hüh, geits übere uf d'Matte. Zersch geits no rächt ordeli. Aber me gseht scho, das chas dem Esel nid e so rächt. Aer wott nid, aber der Bieri als Trainwachmeister lat si natürlich nid la fuxe. Er git däm Hängscht mit der flache Hand eis ufs Hindere, daß es nume so tätscht. Itz chunnt dä Esel aber i Trab. Schnuerstraks gäge so ne Mischthufe zue. Aber — grad wi we-n-er glaubti, es sigi der Vesuv, steit er wi ne Bock zmitts im Trab vor däm Hufe still, wie agnaglet. Der Bieri flügt wie ne Pfil über e Chopf vom Esel i dä Mischthufe. Dert blibt er stecke, grad e so wi-n-e Fäderehalter im-e-ne Tintehüsi. Der Esel schlat no hinde-n-us u trabet dervo. Natürlech het's du es großes Glächter gä ob däm verunglückte Hindernisrenne. Aber luschtig isch es gsi azluege, dä groß Kärli mit em Chopf i däm Mischthufe inne. Nach churzem isch du dä Esel vo sälber wider zum Stall zueche cho. U üse Trainwachmeister het müeße ga Toilette mache. Gschmöckt het er nid grad am beschte. Aber no lang nachhär het er's müeße ghöre, wie-n-är bim Hindernisrenne vom Esel gheit sigi.

E. Marti.

Der Wohltäter.

Abraham: „Siehst du, Levy, je älter ich werde, desto besser werde ich. Ich gebe jetzt jedem, der zu mir kommt, eine Unterstützung."

Levy: „Gut, daß du das sagst! Da werde ich es auch tun!"

Abraham: „Was? Du willst auch generös sein und immer geben?"

Levy: „Ja, ich werde geben, das heißt, ich werde den Leuten deine Adresse geben, damit du viel Gutes tun kannst!"

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli trifft man
Sich so von ungefähr,
Bespricht den Lauf der Welten
Und wie es besser wär'.
Was alles wohl verpfuschte
Ein hoher Magistrat,
Und wie es selbst nicht klappte
Im hohen Bundesrat.

Man schont auch seine Nächsten
Im Chlapperläubli nicht,
Man gibt von seinen Nachbarn
Authentischen Bericht.
Wie's da und dort oft zugeht,
Nach außen alles „Hui",
Doch wenn man auf den Grund geht,
Sagt man von Herzen: „Pfui".

's steht traurig um die Seele
So mancher stolzen Frau,
Die sich da dreht und wendet
Und aufbläht wie ein Pfau.
Und trauriger noch steht es
Sehr oft um die Moral,
Mit pelzbesetztem Mantel
Verdeckt man den Skandal.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder schwer:
Ob mit dem neuen Jahre
Nun 's Krisenende wär'?
Warum der Bund nicht endlich
Ein Ende macht der Not
Mit einem Kriseneinfuhrs-
Grenzsperrennotverbot?

Chlapperschlängli.